

30 Jahre IfR

Seit der Gründung des Informationskreises für Raumplanung e. V. (IfR) vor 30 Jahren hat sich nicht nur das Bild von Raumplanung stark verändert, sondern dementsprechend auch das Berufsbild der in der Raumplanung Tätigen. Der IfR hat zu diesen Entwicklungen einen maßgeblichen Beitrag geleistet und nimmt innerhalb der Planungszunft mit seinem Netzwerk aus Studierenden und Berufstätigen verschiedener Generationen einen festen Platz ein. Auch das berufliche Spektrum ist gewachsen – etliche Mitglieder mit Abschlüssen in Architektur, Geografie oder anderen verwandten Ausbildungsgängen belegen den interdisziplinären Charakter der Raumplanung und des IfR.

Was ist Raumplanung?

Was macht eigentlich die *interdisziplinäre* Disziplin Raumplanung aus? Diese Frage beschäftigt nicht nur den Informationskreis für Raumplanung (IfR) e. V. seit seiner Gründung, sondern nach wie vor auch die Wissenschaft – und vielleicht auch so manche Planerinnen und Planer. Zumal sich auch schon der allgemeine Sprachgebrauch und das wissenschaftliche Verständnis dieses Begriffs voneinander unterscheiden.

Doch warum ist diese Auseinandersetzung nach 30 Jahren noch notwendig und der Begriff „Raumplanung“ immer noch nicht eindeutig definiert? Die Antwort ist relativ einfach: Die Raumplanung oder die Planerin bzw. den Planer gibt es nicht. Als solche verstehen sich neben den Absolventinnen und Absolventen mit dem Dortmunder Abschluss „Dipl.-Ing. Raumplanung“ auch diejenigen der einschlägigen Studiengänge in Berlin, Cottbus, Hamburg, Kaiserslautern und Weimar, aber auch solche, die aus einer anderen Fachrichtung kommen und „in der Raumplanung“ arbeiten.

Im Beitrag von Michael Isselmann wird das sich stets verändernde Bild der Raumplanung deutlich. Die Disziplin Raumplanung ist lebendig und veränderungsbereit und stellt sich den gesellschaftlichen Herausforderungen. Deshalb wird eine abschließende Definition von „Raumplanung“ auch in Zukunft schwierig bis unmöglich sein.

Was ist der IfR?

Dieser Frage widmen sich nahezu alle Beiträge dieser Veröffentlichung. Sie geben einen Einblick in die eindrucksvoll gewachsene Bandbreite der Aktivitäten und Leistungen der vergangenen Jahrzehnte und machen deutlich, welchen Stellenwert der Verein auch für die individuelle berufliche Entwicklung vieler seiner Mitglieder hatte und nach wie vor hat.

Christine Grüger vermittelt in ihrem Beitrag eine Vorstellung davon, wie sich der Charakter ihrer Mitgliedschaft im Laufe der eigenen beruflichen Entwicklung verändert hat: Der IfR gibt Anregungen, bietet Kontakte sowie fachlichen Austausch – und bleibt immer auch so etwas wie „Heimat“ für eine/n Raumplaner/in.

Seit seiner Gründung bietet der IfR durch Förderung eines öffentlichen Diskurses zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren sowie mit Fachtagungen und Arbeitskreisen – insbesondere auch dem Planer/innen-„Nachwuchs“ – eine Plattform für fachliches Engagement. Vielfältige Serviceleistungen und konkrete Hilfestellung im Studien- und Berufsalltag runden das Bild des Mitgliedervereins ab. Im Laufe der Jahre hat sich der IfR außerdem zu einem mitgliederstarken und einflussreichen Berufsverband entwickelt. Hans-Jörg Domhardt stellt in seinem Beitrag das Engagement des IfR für Studienreform, Aus- und Weiterbildung vor. Aber auch die Beteiligungen an Gesetzgebungsverfahren, etwa dem Baukammergesetz, sind Aktivitätsfelder des IfR als Berufsverband.

Im Namen des Vorstands lade ich Sie herzlich ein, den IfR auf den nächsten Seiten näher kennen zu lernen.


Dr.-Ing. Stephan Wilforth, IfR-Vorsitzender



Vom Mitgliederverein zum Mitglieder- und Berufsverband

Vor dreißig Jahren – 1975, die ersten „Diplom-Ingenieure Raumplanung“ hatten die Dortmunder Universität verlassen – waren der Studiengang und das Berufsbild „Raumplanung“ noch kaum formuliert. Hier in Dortmund war zum Ende der 1960er Jahre das erste Mal in Deutschland ein solches Hochschulstudium angeboten worden, und so gab es für dessen Absolventinnen und Absolventen weder eine Lobby noch Netzwerke – wie für diejenigen, die aus etablierten Disziplinen ins Berufsleben starteten. Und in diesem Defizit lag damals einer der Entstehungsgründe für den IfR.

Demotivierend war für den IfR in den ersten Jahren seines Bestehens eine klare Fokussierung auf den Dortmunder Studiengang Raumplanung kennzeichnend. Mit der Einrichtung weiterer einschlägiger Studiengänge und nach Kontaktaufnahme mit deren Studierenden und Absolventen in Berlin, Cottbus, Hamburg, Kaiserslautern, Kassel, Oldenburg und Weimar verringerte sich diese lokale Bindung und entwickelte sich der IfR zu einem auf nationaler Ebene aktiven und präsenten Verband.

Schwerpunkte seiner Arbeit lagen – wie schon zu Beginn – in der Verbreitung von Informationen über die Disziplin Raumplanung und in der Förderung des wissenschaftlich ausgebildeten Nachwuchses. Die *Mitteilungen des Informationskreises für Raumplanung an der Universität Dortmund* „mauserten“ sich mit zunehmender technischer und redaktioneller Professionalisierung spätestens in den 1990er Jahren zu einer anerkannten Fachzeitschrift – der *RaumPlanung*. Diese sorgt – zusammen mit den vereinsinternen *IfR-Mitteilungen* – für die Erfüllung des ältesten Aufgabenschwerpunktes und deckt dabei immer breiter gestellte Fragestellungen im weiten Themenfeld der Raum-

- Anzeige -

Die Fakultät Raumplanung
der Universität Dortmund gratuliert ...

30 Jahre IfR

... und lädt alle AbsolventInnen und Interessierte ein, im
ALUMNI-Verein der Fakultät Raumplanung mitzuwirken.

www.raumplanung.uni-dortmund.de

Kontakt: Dekanat Raumplanung, Universität Dortmund
Email alumni.rp@uni-dortmund.de Telefon 0231-755-2284
www.raumplanung.uni-dortmund.de/alumni



Stephan Wilforth
Jahrgang 1972

1993-1997 Studium der Raumplanung in Dortmund (Dipl.-Ing. Raumplanung)

- seit 1998 *Wiss. Mitarbeiter am Fachgebiet Systemtheorie und Systemtechnik der Fakultät Raumplanung, Universität Dortmund*
- seit 1999 *Geschäftsführender Gesellschafter der Consulting-Firma tetraeder.com gmbh in Dortmund*
- seit 1998 *IfR-Mitglied*
- seit 2000 *IfR-Vorstandsmitglied*
- seit 2002 *Vorstandsvorsitzender des IfR*

planung ab. Die seit 1995 wiederholt vom IfR in Kooperation mit Kommunen durchgeführten IfR-Studierendenwettbewerbe kommen insbesondere dem „Nachwuchs“ zugute.

Darüber hinaus gibt es vielfache Aufgaben, die den Austausch zwischen Wissenschaft, Forschung und Praxis betreffen, die der Förderung der fachlichen Kommunikation in Regionalgruppen, Arbeitskreisen und Netzwerken dienen oder auch dem internationalen Austausch durch Vernetzung insbesondere in Europa. Hinzu gekommen sind im Laufe der Jahre Aufgaben einer berufsständischen Vertretung: bei Gesetzgebungsverfahren und in Bereichen der Studienreform sowie der Aus- und Weiterbildung.

Der IfR wird sich auch weiterhin neuen Herausforderungen stellen, denen sich die Raumplanung gegenüber sieht. Themen wie die demografische Entwicklung und der Klimawandel, die Diskussion um Leitbilder der Raumentwicklung und vieles mehr erfordern eine breite gesellschaftliche Diskussion, in der es um kooperative, zukunftsfähige und nachhaltige Politikansätze gehen wird. Der IfR wird Raum und Struktur bieten, um die vielfältigen fachlichen Kompetenzen seiner Mitglieder in den politischen und gesellschaftlichen Diskussionsprozess einzubringen.

Doch das eigentliche Lebenselixier des IfR sind seine Mitglieder sowie im Besonderen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Geschäftsstelle und Redaktion. Ohne deren größtenteils ehrenamtliches Engagement wäre der IfR nicht in der Lage, diese Fülle an Aufgaben wahrzunehmen. Die Vertiefung von Kooperationen mit raumplanungsrelevanten Institutionen und die aktive Mitwirkung in raumwissenschaftlichen Netzwerken bleiben zentrale Aufgaben. Deren Erfüllung ist eng mit einem aktiven Engagement der IfR-Mitglieder vor Ort verbunden. Die persönliche und institutionelle Vernetzung und der konstruktive Diskurs werden auch in Zukunft die Eckpfeiler des IfR bleiben.

Dr.-Ing. Stephan Wilforth, Dortmund

Vom Campus in die City

Fast zwei Jahrzehnte war der IfR nicht nur inhaltlich und personell stark mit den Belangen der damals noch jungen „Abteilung“ und heutigen Fakultät Raumplanung in Dortmund verbunden. Sämtliche Arbeiten wurden ehrenamtlich erledigt, was in den ersten zehn Jahren auch noch leistbar war. Auch die „technische Infrastruktur“ – anfangs schlicht ein Schreibtisch und ein Regal – befand sich in Räumlichkeiten des ebenfalls noch neuen Instituts für Raumplanung (IRPUD). Diese enge Bindung an die Dortmunder Ausbildungsstätte entsprach durchaus den Motiven zur Gründung des IfR, ging es doch vor allem um die Herstellung eines Netzwerks zwischen Hochschule und Absolventen. Ob Geschäftsführung, Veranstaltungen, Mitgliedertreffen oder Erstellung der IfR-Mitteilungen: alles wurde irgendwie von diesem Kreis engagierter Planerinnen und Planer an der Abteilung Raumplanung organisiert.

Mitte der 1980er Jahre trafen zwei Entwicklungen zusammen: Die inzwischen ca. 500 Mitglieder waren räumlich und auch von ihrer Ausbildung her breiter gestreut, sodass der IfR über den „Dunstkreis“ der Dortmunder Fakultät in jeder Beziehung hinauszuwachsen begann. Und die Arbeit für Geschäftsführung und Verwaltung hatte ein Ausmaß angenommen, das ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen war. Das Ergebnis war 1987 die Verdoppelung der Mitgliedsbeiträge, um durch die Finanzierung einer halben Stelle die Basis für eine kontinuierliche und professionelle Vereinsführung sicherzustellen.

Der Arbeitsaufwand für die Erstellung der IfR-Mitteilungen, die Organisation von Tagungen, den Geschäftsbericht und die Verwaltung der Mitgliedsdaten wuchsen weiter. Eine weitere halbe Arbeitsstelle wurde geschaffen und für temporär zu erledigende Zusatzarbeiten (z. B. für Veranstaltungen und den neu geschaffenen Studierendenwettbewerb)



Uschi Moering, Jahrgang 1955, hat 1976-1982 in Dortmund Raumplanung studiert und ist seit 1989 die zentrale Ansprechpartnerin in der IfR-Geschäftsstelle. **Sieglinde Graw**, Jahrgang 1962, ist Bürokauffrau und steht ihr seit Anfang 2005 zur Seite.

mussten studentische Hilfskräfte Platz finden. Auch die Redaktion der *RaumPlanung* brauchte einen eigenen Arbeitsplatz – ab dem Jahr 2000 auch eine halbe bezahlte Stelle. So ergab sich schon aus technischen Gründen die Notwendigkeit, eine eigenständige Geschäftsstelle aufzubauen, um weiterhin qualifiziert arbeiten zu können. Mit dem 1994 vollzogenen Umzug in eigene Büroräume auf dem Campus Nord der Universität Dortmund kam es – quasi nebenbei – zur völligen „Abnabelung“ von der Fakultät Raumplanung.

Vom technischen Fortschritt seit 1975 profitierte auch die Arbeit im IfR: PC-Einsatz ab 1986, PC-Netzwerk und Internetzugang ab 1995. Dies wiederum ermöglichte 1998 den Aufbau einer eigenen Website; was eine weitere Arbeitsverbesserung bedeutete, zugleich aber zusätzliche Arbeit zur Pflege eines neuen Leistungsangebotes.

Der Umzug der Geschäftsstelle in größere Räume in der Dortmunder Innenstadt Ende 2002 ist *auch* Ausdruck des gewachsenen Aufgabenspektrums des IfR und der Sicherung einer professionellen Geschäftsführung.

Uschi Moering, Dortmund

- Anzeige -




STUDIENGANG STADTPLANUNG

Metropolregionen gestalten • Städte entwerfen • Konzepte erarbeiten
• Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit • im Dialog planen

Neu ab WS 2005/2006 an der TU Hamburg-Harburg:
Masterstudiengang **Stadtplanung und Stadtentwicklung**
Neben dem Bachelor Studiengang Stadtplanung und dem allgemeinen Master stehen vier Vertiefungen zur Auswahl: **Raum- und Infrastrukturplanung, Entwurf, Stadt und Gesellschaft** sowie **Projekt und Immobilie**.

Information: <http://www.tuhh.de/stadtplanung>

- Anzeige -



**AKADEMIE FÜR
RAUMFORSCHUNG UND
LANDESPLANUNG (ARL®)**

Hohenzollernstraße 11, 30161 Hannover
Tel.: 0511/34842-0, E-Mail: ARL@ARL-net.de

Die ARL erforscht die Wirkungen des menschlichen Handelns in den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Ökologie und Kultur auf den Raum. Sie analysiert die Möglichkeiten einer nachhaltigen Raumentwicklung in Deutschland, auch in ihren internationalen Bezügen. Die ARL ist eine Serviceeinrichtung für die grundlegenden und anwendungsorientierte Forschung und zugleich neutrales Forum für den raumwissenschaftlichen Diskurs.



Unsere Veröffentlichungen (Grundlagenwerke, Forschungs- und Sitzungsberichte, Arbeitsmaterialien, Studies in Spatial Development) finden Sie unter:

www.ARL-net.de

Der IfR – ursprünglich ein „Dortmunder Produkt“

Die Dortmunder Raumplanung hat seit ihrer Gründung nach innen und außen manchen Kampf durchstehen müssen: innerhalb der neu gegründeten Dortmunder Universität als Abteilung (wie sie damals noch hieß), für die es keine landeseigenen Vorbilder gab; nach „außen“ – insbesondere gegenüber den „klassischen“ Architektur- und Städtebau fakultäten, weil sie als erste reine Planer fakultät in Deutschland zunächst als eine Art fakultärer Störenfried empfunden wurde. Noch heute wird die (ästhetische) „Gestaltungsfähigkeit“ ihrer Absolventinnen und Absolventen gelegentlich infrage gestellt. Im Rahmen der Globalisierung sind jedoch aus meiner Sicht die Planerfähigkeiten in Zukunft vermehrt danach auszurichten, komplexe Problemlagen ebenso in eine räumliche wie auch in eine sozial und ökonomisch zuträgliche Ordnung umzusetzen, Disparitäten auszugleichen und Synergien zu nutzen; Gestaltungs- und Phantasiefähigkeit sind dabei ohnehin unerlässlich.

Die Qualität dieses Dortmunder Studiengangs hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten über dessen Absolventinnen und Absolventen erwiesen. Das belegt auch die Gründung des IfR schon durch die erste Generation der diplomierten „Allesnichts wissender“. Der IfR stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen Hochschule und Praxis dar, und unter diesem Aspekt war mir von Beginn an wichtig, dabei zu sein.

Meine Ausbildung an der TH/TU München war noch traditioneller Art. Doch die Vorlesung von Gerd Albers zur Planungsgeschichte und eine Studienarbeit für einen Ulmer Stadtteil – in einer Gruppe, die Klaus Kunzmann organisiert hatte und in der wir neue Planungsansätze verfolgten – stärkten mein Interesse für die Planung. Nach Arbeitsaufenthalten in Rom (dort war ein neuer *piano regolatore* in der Diskussion), in London (im neu geschaffenen *Planning Department* am *Greater London Council*) und in Berlin, wo erste Maßnahmen der Stadterneuerung einsetzten, kam 1975 das Angebot, nach Dortmund zu kommen. Fakultät und Institut mit ihrem interdisziplinären Lehr- und Forschungsansatz machten mich neugierig. Hier konnte ich dann auch das Lehr- und Forschungsthema „Planungsgeschichte“ weiter verfolgen. Das erste Jahr war ziemlich mühsam, denn an der Fakultät wurde allenthalben heftig gestritten – politisch, inhaltlich, persönlich. (Heute hingegen streitet man vor allem um Ressourcen.)

Im Rückblick könnte man meinen, dass die Gründung des IfR vielleicht auch etwas zur Harmonisierung der „Fronten“ beigetragen hat. Meine Aufgabe am noch jungen Dortmunder Institut für Raumplanung – dem IRPUD – war vor allem die Initiierung einer Schriftenreihe. Dies war anfangs nicht nur technisch mühsam – und erst die „Genialität“ eines *Macintosh*-Rechners erleichterte die Manuskripterstellung. Es gab auch finanztechnische Probleme, die in Zu-



Ursula von Petz

studierte an der TH/TU München. Diplom 1967. Seit 1975 Dokumentation, Forschung und Lehre am Institut für Raumplanung, IRPUD. Herausgabe der Dortmunder Beiträge zur Raumplanung. Promotion 1984. Forschung zur Genese der Raumplanung, zur Stadtentwicklung Dortmunds, zur Peripherieentwicklung Roms. Verschiedene Gastdozenturen. Seit 1991 Mitherausgabe des Jahrbuchs Stadterneuerung. 1997 bis 2001 Lehrstuhlvertretung Planungstheorie und Stadtplanung an der Architektur fakultät der RWTH Aachen. Bis 2004 wieder am Institut für Raumplanung. Bis 2006 Betreuung eines EU-Projektes.

sammenarbeit mit dem damals noch jungen IfR und dem ebenso jungen Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur zu einer Lösung führten, die bis heute das Erscheinen der *Blauen Reihe* ermöglicht.

Keineswegs nur ein „Dienstleister“ der Fakultät, sondern ein fakultätsnahes „Produkt“, ein über aktuelle Fragen der Raumplanung in der Praxis informierender, ein veritabler *Informationskreis* zu sein, der durch einen Teil seiner Mitglieder innerhalb der Fakultät Raumplanung auch aktiv an Studium, Lehre und Forschung beteiligt ist: All dies macht den IfR zu einem Forum, das an der Behandlung aktueller, die Raumplanung und Raumentwicklung bestimmender Fragen teil hat und zugleich Ergebnisse aus Lehre und Forschung an den Hochschulen in den Beiträgen seiner Mitglieder- und Fachzeitschrift öffentlich macht.

Die Themen in der *RaumPlanung* haben in der Regel einen hohen Aktualitätsgehalt, und hier sehe ich den Auftrag an die Zeitschrift, dem sie von Anfang an nachkommt. Auch wenn die Dortmunder Fakultät dies nicht so gerne wahrhaben möchte: Die *RaumPlanung* ist in Teilen ihr Sprachrohr, indem einige Fakultätsmitglieder hier Beiträge veröffentlichen und manch ein Buch der *Blauen Reihe* dort rezensiert (und mit Anzeigen beworben) wird.

Inzwischen aber trifft man im IfR und in der *RaumPlanung* längst auch auf zahlreiche Raumplanerinnen und Raumplaner, die andernorts studiert haben: in Kaiserslautern, Berlin, Hamburg, Weimar, Cottbus; oder auch solche, die aus einem anderen Fach kommen. Man trifft in der *RaumPlanung* und bei den IfR-Tagungen auf bekannte Namen, auf Kolleginnen und Kollegen, die man schon lange mal kennen lernen wollte, man trifft auf Theoretiker und Praktiker. Die Mischung zwischen „Eigenem“ und „Fremdem“ ist attraktiv, meist bereichernd und ebenso notwendig.

Ich wünsche dem IfR und der *RaumPlanung* (mindestens 30) weitere erfolgreiche Jahre – stets in der Vielfalt des Raumes und am Puls der Zeit!

Prof. Dr.-Ing. Ursula von Petz, Dortmund

Als Raumplaner im Stadtplanungsamt – z. B. als Amtsleiter in der Bundesstadt Bonn

Wer Mitte der 1970er Jahre erklärte, sein Berufswunsch sei Raumplaner, erntete oft ratlose Blicke. In der Tat waren Berufsbild und Studiengänge für die Raumplanung noch kaum formuliert. Gleichwohl wurde befunden, dass eine außerordentlich hohe Nachfrage nach Raumplanerinnen und Raumplanern gerade in öffentlichen Verwaltungen und auf allen Ebenen gegeben sei; dementsprechend wurden die Berufsaussichten als sehr gut bezeichnet. Allerdings war auch der Kreis der Mitbewerber/innen – Architekten, Geografen, Bauingenieure, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler und Juristen – nicht gerade klein. Damals oft als „Generalisten“ oder „Alles-Nichts-Wisser“ charakterisiert, gestalten und steuern Raumplanerinnen und Raumplaner heute – 30 Jahre später – den planerischen Prozess an entscheidender Stelle und geben vielerorts der räumlichen Entwicklung ein Profil.

Natürlich hat sich im Lauf der Zeit das Selbstverständnis der Raumplaner/innen gewandelt. So wie die reine Beschränkung auf den Städtebau als Gestaltungsaufgabe mit Experten für technische und künstlerische Verbesserungen nicht von Dauer sein konnte, hat sich auch das Bild des „Arztes einer kranken Stadt“, der als missionarischer Anwalt des Allgemeinwohls fungiert, in dieser Ausschließlichkeit überleben müssen. Auch die sich in den 1970er Jahren noch etablierende Disziplin mit einer Vorstellung des fachlich kompetenten und sozial engagierten Politikberaters ist vielmehr ebenso als Facette eines Ganzen zu sehen wie die heute oftmals anzutreffende Interpretation des Berufes als Moderator zwischen unterschiedlichen öffentlichen und privaten Interessen. Und dennoch sind einige Grundannahmen heute unbestritten: Das ursprüngliche Planungsverständnis streng technischer Prägung hat sich zu einem gesellschaftsdynamischen Verständnis entwickelt – Planung ist politischer Prozess. Im Mittelpunkt steht die Abwägung unterschiedlicher Interessen als wesentliches Moment räumlicher Planung und – ebenso unverzichtbar – als zweites tragendes Element die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie bürgerschaftlicher Gruppen.

Hieran ändert sich auch nichts angesichts des Wandels bei der Beantwortung der Frage, welche Problemstellungen aus der Sicht der Planerinnen und Planer in den Kommunen Priorität genießen. Führten „Verkehr“ und „Wohnungswesen“ die vom Deutschen Institut für Urbanistik geführte „Hitliste“ vor 25 Jahren an, rangieren sie heute auf den Plätzen 14 und 15. Die Dynamik des „Planungsgeschäfts“ zeigt sich auch darin, dass neue Themen wie „Regionale Kooperation“ oder „Einzelhandelsentwicklung“ erst seit einigen Jahren in dem Ranking auftauchen. Bezeichnend ist aber auch, dass sich seit zwölf Jahren unverändert auf vorderen Plätzen ein Thema findet: die „Konsolidierung der öffentlichen Haushalte“.



Michael Isselmann

Jahrgang 1957

1977-1984 Studium der Raumplanung in Dortmund
(Dipl.-Ing. Raumplanung)

1982-1985 Planerladen Dortmund

1986-1992 Planer beim Märkischen Kreis

1992-1999 Stellv. Leiter des Stadtplanungsamts in Trier

seit 1999 Leiter des Stadtplanungsamts der Bundesstadt Bonn

seit 1984 IfR-Mitglied

1991-1996 IfR-Vorstandsmitglied

1996-2000 Vorstandsvorsitzender des IfR

Das Bild der Raumplanung hat sich in den letzten 30 Jahren verändert und vielleicht gibt die Frage „Planst du noch oder managen wir schon?“ den Stand der Debatte ansatzweise wieder. Die Einsatzbereiche der Raumplanerinnen und Raumplaner sind vielfältig, die Tätigkeit in öffentlichen Verwaltungen mit dem Verständnis räumlicher Planung als öffentliche Aufgabe aber ist unverzichtbar. Die Qualität des Berufsstandes „Raumplaner“ ist mittlerweile in den Verwaltungen unbestritten – nicht zuletzt auch aufgrund des Engagements des Informationskreises für Raumplanung e. V. und seiner Mitglieder, sei es durch die Fachzeitschrift *RaumPlanung*, die IfR-Veranstaltungen zur Weiterbildung oder den fachlichen Austausch im Netzwerk der Fach- und Regionalgruppen. Aus kommunaler Sicht hat der IfR zudem als möglicher Kooperationspartner bei der Durchführung von Workshops und Fachtagungen Bedeutung.

Dipl.-Ing. Michael Isselmann, Bonn

- Anzeige -

Wissenschaft und Praxis

Raumordnung

Städtebau

Wohnungswesen

Bauwesen

mehr Informationen unter:
www.bbr.bund.de

Bundessamt
für Bauwesen und
Raumordnung

Deichmanns Ate 31-37
53179 Bonn
Fon: (0 18 88) 401-0
Fax: (0 18 88) 401-12 70

Berührungspunkte des IfR mit der außeruniversitären Forschung

Außeruniversitäre Forschungsinstitute wie das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW) oder das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (WI), wo wir als Wissenschaftler/in arbeiten, betreiben anwendungsorientierte Forschung und wissenschaftliche Politikberatung und kommunizieren ihre Arbeitsergebnisse in die Planungspraxis. Dafür ist der enge Kontakt mit der Praxis der Raumplanung essenziell: Im kontinuierlichen Dialog mit der Anwendungsseite werden praxisbezogene raum- und umweltorientierte Forschungsprojekte durchgeführt, deren Ergebnisse verbreitet und auf ihre Praxistauglichkeit überprüft sowie neue Forschungsfragen aufgespürt.

Die typischen Schnittstellen für den Dialog zwischen Forschung und Praxis sind Veröffentlichungen, Tagungen und Vortragsreihen, aber auch Arbeitskreise, informelle Treffen und sonstige Netzwerke. Der Informationskreis für Raumplanung bietet uns diese Infrastruktur der Vernetzung und Fachkontakte über seine Fachzeitschrift *RaumPlanung*, seine Arbeitskreise, seine Jahrestagungen sowie seine Kooperationsbereitschaft als Berufsverband von Raumplanerinnen und Raumplanern.

In diesen Foren und mit diesen Medien können formell und informell die Ergebnisse aus Forschung und Wissenschaft in die Anwendungspraxis übertragen und umgekehrt Anforderungen an die Wissenschaft formuliert werden. Gerade gemeinsam veranstaltete Tagungen wie im November 2002 in Halle und Leipzig zum umweltschonenden Einkaufs- und Freizeitverkehr (Umweltbundesamt und Wuppertal Institut mit Unterstützung unter anderem durch den IfR), im März 2005 der Umweltkongress „Ressourceneffizienz – Neue Chancen für nachhaltiges Wirtschaften in Stadt und Region“ in Wuppertal (Wuppertal Institut mit Unterstützung unter anderem durch den IfR) oder die IfR-Jahrestagung 2005 „Rund um mobil“ im Juni 2005 in Bonn mit Unterstützung durch WI und ILS NRW sind eine gute Form, um neue The-



Oscar und Ulrike Reutter haben in den 1980er Jahren in Dortmund Raumplanung studiert und sind seit jenen Tagen IfR-Mitglieder. Beide arbeiten bei öffentlichen Forschungseinrichtungen und schätzen die Raumforschung und Planungspraxis verbindende Funktion des IfR sowie seine Bedeutung für das Selbstverständnis als Raumplanerin bzw. Raumplaner.

men zu platzieren und zu verbreitern. Aber auch bei der Suche nach Partnern für die Durchführung von Modellprojekten und Pilotvorhaben sind diese Netzwerke unverzichtbar.

Vor allem aber bietet der IfR bzw. bieten seine Mitglieder ein in 30 Jahren gewachsenes Selbstverständnis für das, was Raumplanung ist und will. Die Vielgestaltigkeit unserer Disziplin zeigt sich in den vielfältigen Tätigkeitsfeldern und Arbeitsplätzen von Raumplanerinnen und Raumplanern. Und gerade angesichts dieser beruflichen Vielfalt trägt der IfR dazu bei, dass ein Selbstbewusstsein für Raumplanung erhalten bleiben kann.

Dieses Selbstbewusstsein für Raumplanung war – neben dem kostenlosen Bezug der Fachzeitschrift *RaumPlanung* – ein wichtiger Grund, warum es für uns vor 24 Jahren vollkommen selbstverständlich war, schon im Studium, direkt nach dem Vordiplom, in den IfR einzutreten. Raumplanung, *RaumPlanung* und IfR gehörten ganz einfach zusammen. Das wünschen wir dem IfR auch für die nächsten 30 Jahre: dass es weiterhin für die Studierenden und Absolventen von Planungsstudiengängen ganz selbstverständlich ist, in den IfR einzutreten und diesen mit ihren neuen Ideen, Ansichten, Wünschen und Erfahrungen weiterzuentwickeln.

Dr. Oscar Reutter und Dr. Ulrike Reutter, Dortmund



Der Informationskreis für Raumplanung (IfR) schreibt seit dem Jahr 2000 jährlich einen **Internet-Preis** für Kommunen, Kreise und Regionen aus, die sich in hervorragender Weise um die Vermittlung ihrer planungsbezogenen Aktivitäten im Internet bemüht haben.

Internet-Angebote von Kommunen, Kreisen oder Regionen sollten nicht nur informativ, sondern auch ansprechend sein, zur Kommunikation auffordern und diese auch unterstützen.

Für aussichtsreiche **Bewerbungen** von Vorteil sind anspruchsvollere, kommunikative Beteiligungsangebote, die z. B. Diskurse zwischen Verwaltung, Bürgerschaft und Politik ermöglichen. Sowohl Selbstbewerbungen als auch Vorschläge von Dritten sind möglich und mit Angabe der Internetadresse **per E-Mail bis zum 30. April 2006** an den Informationskreis für Raumplanung e. V. zu richten (info@ifr-ev.de). Die Jury trifft ihre Entscheidung am 2. Juni 2006.

Die bisherigen IfR-Internet-Preise gingen nach Düsseldorf (2000), Osnabrück (2001), Bamberg (2002), Bonn (2003), Arnsberg (2004) und Berlin (2005).

Der IfR aus der Sicht einer „freien Planerin“

Während des beruflichen Einstiegs oder in der Aufbauphase der Selbstständigkeit, aber auch in der Familienphase bietet der IfR eine Plattform, um Kontakte zu knüpfen, einen Überblick über die Planerszene zu erhalten und inhaltlich „am Ball“ zu bleiben. Das Motto des IfR ist es, dass jede(r) selbst bestimmt, welche und wie die Potenziale des IfR genutzt werden. Ideen und Aktivitäten sind willkommen und werden zumeist durch Vorstand und Geschäftsstelle unterstützt. Durch meine Tätigkeit im IfR-Vorstand von 1992 bis 1998 habe ich mich intensiv in das Vereinsgeschehen eingebracht, eine Menge Kompetenzen und Einblicke und gute Kontakte erworben, die mir in meinem Berufsalltag noch immer nützlich sind. Die IfR-Mitgliedschaft kann ein Schlüssel sein, um aktiv auf ein breites Netzwerk von Planenden zurückgreifen zu können.

Der IfR fungiert jedoch nicht als Klüngelclub: Es wird wissenschaftsorientiert gearbeitet und diskutiert, Arbeitskreise werden zu aktuellen Themen gegründet und eine der besten Planungszeitschriften wird herausgegeben. IfR-Mitglieder fühlen sich als „Planende der besonderen Art“, da sie für ein bestimmtes Planungsverständnis und eine andere Haltung gegenüber Planungsbeteiligten eintreten. Lobbyarbeit findet jedoch im IfR eher am Rande statt.

Die Aktivitäten im und für den IfR wandeln sich mit dem beruflichen Werdegang. Mit der zunehmenden Zahl an Berufsjahren steht die Kontaktsuche durch den IfR nicht mehr im Vordergrund. Die mittlerweile fachspezifische Auseinandersetzung mit Raumplanungsthemen findet auf anderen Ebenen statt. Andere berufliche Kontakte und Netzwerke haben sich entwickelt, die Zeiten für regelmäßige Teilnahmen an Arbeitskreis-Sitzungen oder Jahrestagungen werden knapper.

- Anzeige -



Christine Grüger,
Jahrgang 1961

1980-1986 Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund (Dipl.-Ing.)
1983 IfR-Beitritt
1992-1998 IfR-Vorstandsmitglied
1994-1997 Sprecherin des „AK Planerinnen“ im IfR
1995 Beginn der selbstständigen Tätigkeit
2000 Gründung des Büros „cg Konzept – Büro für Planungskommunikation“, Freiburg/Br.

Am Rande der Republik, bei mir im badischen Südwesten, ist das IfR-Netzwerk sehr grobmaschig – „IfRler“ sind weit verstreut im „Ländle“ ... das sieht allenfalls in der Landeshauptstadt Stuttgart etwas anders aus. Hier in Südbaden jedenfalls wird ganz unkonventionell mit Kolleginnen und Kolleginnen in der SRL kooperiert, werden gemeinsame Fachgespräche und Exkursionen veranstaltet, wird aber z. B. in Verwaltungen auch Überzeugungsarbeit für den Studiengang und das Berufsbild des Raumplaners geleistet. Neben diesen Netzwerk-Aktivitäten ist es die Zeitschrift *RaumPlanung*, die die Verbindung mit den beruflichen Wurzeln aufrechterhält – und immer auch ein bisschen an die „guten alten Zeiten“ erinnert, bevor der/die „gestandene“ Raumplaner/in in den Alltag des Berufslebens eintauchte.

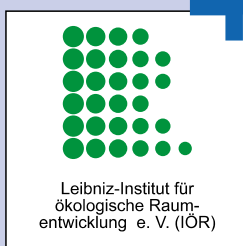
Dr.-Ing. Christine Grüger, cg konzept - Büro für Planungskommunikation in Freiburg/Br.



Akademie für
Raumforschung und
Landesplanung (ARL)



Leibniz-Institut für
Länderkunde e. V. (IfL)



Leibniz-Institut für
ökologische Raum-
entwicklung e. V. (IÖR)



Leibniz-Institut für
Regionalentwicklung und
Strukturplanung e. V. (IRS)

Die 4 raumwissenschaftlichen Leibniz-Einrichtungen

Die vier raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) bilden ein leistungsfähiges und einzigartiges Netzwerk raumbezogener Forschung in Deutschland.

Sie untersuchen gesellschaftliche und physische Strukturen und Prozesse auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Ihre Arbeiten bilden die Voraussetzung für die anwendungsorientierte Erarbeitung von Konzepten, Handlungsvorschlägen und für Politikberatung.

(www.4r-netzwerk.de)



Bilder von IfR-Klausurtagungen



Klausurtagung Sommer 1996 in Loccum



Klausurtagung Sommer 1996 in Loccum



Klausurtagung Herbst 1999 in Dortmund



Klausurtagung Sommer 2004 in Erfurt

Der IfR in Zahlen

Wie bei den meisten Vereinen hat auch beim IfR alles mal ganz klein angefangen: Mitgliederzahl, Kosten, Arbeit... Schaut man hier auf die Zahlen, werden die Dimensionen sichtbar, von denen etwa in den frühen 1980er Jahren im Vergleich zu 20 Jahren später auszugehen ist.

Für 380 Mitglieder – so viele waren es im April 1982 – weist der Kassenbericht vom Mai 1982 umgerechnet ca. 6.000 EUR an Einnahmen und Ausgaben aus. Der jährliche Mitgliedsbeitrag belief sich damals auf 15 EUR für Berufstätige und 5 EUR für Studierende; Letztere stellten ca. 20 % der Mitglieder. Zwanzig Jahre später, 2002, sind bei damals ca. 1.500 Mitgliedern ca. 200.000 EUR an Einnahmen und Ausgaben getätigt worden – ein Beleg auch für den gestiegenen Arbeitsumfang in Geschäftsstelle und Redaktion.

Der Anteil der Studierenden liegt heute bei 20 %, der Frauenanteil bei 31 %; unter 41 Jahre alt sind 53 % der Mitglieder; fast jedes zweite Mitglied ist außerhalb von Nordrhein-Westfalen beheimatet. Diese Zahlen zeigen, dass der IfR sich mit Recht als „junger Verein“ bezeichnen kann und dass eine bundesweite Präsenz gegeben ist.

Mitglieder		Jährlicher Mitgliedsbeitrag*	
1982	380	ab 1980	15/5 EUR
1986	800	ab 1985	25/5 EUR
1990	1.000	ab 1991	50/15 EUR
1993	1.350	ab 1994	55/20 EUR
1998	1.620	ab 1995	75/30 EUR
2002	1.480	ab 2000	110/40 EUR
2005	1.450	ab 2004	110/55 EUR

* für Berufstätige/Studierende, DM:EUR 2:1 umgerechnet

Der IfR hat 1975 als Netzwerk von Absolventen und Absolventinnen der Fakultät Raumplanung in Dortmund angefangen; entsprechend waren seine Mitglieder von ihrem Berufsabschluss oder -ziel fast ausschließlich diesem Kreis zuzuordnen. Ein Blick in die aktuelle Statistik zeigt, dass im Jahr 2005 „nur“ noch 58 % den Abschluss der Fakultät Dortmund haben und 11 % hier noch studieren.

Insgesamt 19 % der Mitglieder sind Studierende und 1,5 % nicht berufstätig. Etwa 16 % der berufstätigen IfR-Mitglieder sind an Hochschulen und Instituten tätig. Der Anteil der selbstständig Berufstätigen im IfR liegt bei ca. 9 %, der der angestellt Arbeitenden bei ca. 38 % in der öffentlichen Verwaltung bzw. bei 30 % in der Privatwirtschaft.

Verteilung der in Deutschland ansässigen IfR-Mitglieder nach Bundesländern (Juli 2004)

Baden-Württ.	58	Niedersachsen	83
Bayern	49	Nordrh.-Westfalen	805
Berlin	86	Rheinland-Pfalz	82
Brandenburg	13	Saarland	11
Bremen	20	Sachsen	32
Hamburg	48	Sachsen-Anhalt	9
Hessen	77	Schleswig-Holstein	17
Meckl.-Vorpomm.	15	Thüringen	12

Orte und Themen der Jahrestagungen

Der IfR hat auch in den ersten Jahren seines Bestehens bereits Veranstaltungen durchgeführt, wie es seinem Satzungsziel entsprach. So ging es z. B. im Mai 1976 (3. Treffen) um die „Berufspraxis in der Stadtplanung“, im November 1977 (6. Treffen) um die „Komunale Wohnplanung/Wohnumfeldverbesserung“ und im Dezember 1978 (8. Treffen) um „Entwicklungsstand und Entwicklungslinien der (kommunalen) Entwicklungsplanung“. Ab dem Jahr 1990 finden „IfR-Jahrestagungen“ auch außerhalb Nordrhein-Westfalens statt – Ausdruck der bundesweiten Aktivität des IfR. Die Themenstellung greift jeweils aktuell in der Fachwelt diskutierte Probleme auf; nachfolgend eine Übersicht ab 1990:

- 1990 Braunschweig: *Flächennutzungsplanung in beiden Teilen Deutschlands*
- 1991 Dortmund: *Innerstädtische Verkehrsplanung*
- 1992 Aachen: *Planer/innen im gemeinsamen (EU-) Markt*
- 1993 Trier: *2000 Jahre Konversion – Eine Herausforderung an die Planungs- und Strukturpolitik*
- 1994 Radolfzell: *Regionale Leitbilder – Vermarktung oder Ressourcensicherung?*
- 1995 Dortmund: *Zukunft der Raumplanung*
- 1996 Hoyerswerda: *Die Platte – Liebe auf den dritten Blick? Perspektiven ... ostdeutscher Großwohnsiedlungen*
- 1997 Hannover: *Großstadregionen im Wettbewerb*
- 1998 Brandenburg/Havel: *Interkommunale Kooperation in ländlich und mittelstädtisch geprägten Räumen*
- 1999 Herzogenrath: *Planung – Interaktion – Kommunikation*
- 2000 Dortmund: *Netzwerke – real und virtuell vernetzt!?*
- 2001 Braunschweig: *Städte im Spagat zwischen Wohnungsleerstand und Baulandmangel*
- 2002 Frankfurt am Main: *Bestand macht Stadt – Verwertungsdruck und Bestandspflege im Widerstreit*
- 2003 Gelsenkirchen: *Raum – Planung – Internet. Mehr Transparenz und Demokratie?*
- 2004 Hannover: *Die Zukunft der Kommunen: in der Region. Mobilität – Versorgung – Kooperation*
- 2005 Bonn: *Rund um mobil*

Die IfR-Vorsitzenden seit 1975

- 1975-1977 Horst Zierold
- 1977-1979 Carl Flore
- 1979-1982 Rainer Stierand
- 1982-1984 Hans Estermann
- 1984-1987 Ludger Clemens
- 1987-1990 Theophil Weick
- 1990-1992 Susanne Webeling
- 1992-1996 Heinz-Josef Pohlmann
- 1996-2000 Michael Isselmann
- 2000-2002 Michael Schult
- seit 2002 Stephan Wilforth

Bilder von IfR-Jahrestagungen



Jahrestagung 2000 in Dortmund (25 Jahre IfR)



Jahrestagung 2001 in Braunschweig



Jahrestagung 2004 in Gelsenkirchen



Jahrestagung 2000 in Dortmund (Übergabe des erstmals verliehenen IfR-Internet-Preises an die Landeshauptstadt Düsseldorf)

Themen der 1970er und 1980er Jahre

Mitte der 1970er Jahre verließen die ersten „Diplom-Ingenieure Raumplanung“ die Dortmunder Universität und waren ca. 500 Studierende immatrikuliert. In der ersten Veröffentlichung des IfR, den *Mitteilungen des Informationskreises für Raumplanung an der Universität Dortmund*, Ausgabe Nr. 1 vom August 1975, wird unter dem Thema „Erfahrungsberichte aus Referendariat und Berufspraxis“ deutlich, wie das Klima damals für die Angehörigen der noch jungen Profession aussah: Während die Referendare in ihrer querschnittsorientierten Ausbildung einen Vorzug sahen, wurden sie in den Verwaltungssämtern „...mit den bekannten Pauschalwürfen (‘Generalisten’, ‘praxisferne Theoretiker’ oder ‘politische Illusionisten’)...“ (a. a. O.: 2) konfrontiert. Aus diesem Problem resultierte ein zentrales Anliegen des neuen IfR: der Dialog zwischen den Sphären Hochschule und Berufspraxis.

Die halbjährlichen Mitglieder-Treffen und die Mitgliederdatei des IfR legten schon 1977 die Basis für eine Absolventenbefragung (und waren damit ein Beitrag zur Evaluierung der Ausbildung). Die erste offizielle Absolventenbefragung, die das Institut für Raumplanung und der IfR dann 1978 gemeinsam durchführten, erreichte 205 Absolventen (= 91%) und markierte den Einstieg in eine systematische Evaluierung des Dortmunder Studiengangs und seiner Praxistauglichkeit.

Trotz einer damals dominierenden Ausrichtung auf die Belange des Dortmunder Studiengangs und die Berufsperspektiven der Absolventen – bis heute ein selbstverständliches Thema seiner Arbeit – hat sich der IfR natürlich auch den allgemein diskutierten Problemfeldern jener Zeit gewidmet. Dabei fungierten die *IfR-Mitteilungen*, ab 1985 unter dem Namen *RaumPlanung* fortgeführt, und Seminarveranstaltungen und Tagungen als Vermittlungs- und Diskussionsforum. Da gab es in den 1970er Jahren z. B. Themen wie die Flächensanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz, den Strukturwandel im Ruhrgebiet, die Atomenergiepolitik, die Verkehrsberuhigung von Wohngebieten oder Bürgerinitiativen als neue Akteure bei umstrittenen Planungsvorhaben. Auch Flurbereinigungen und nahezu flächende-

- Anzeige -

ckend erfolgende kommunale Gebietsreformen – beide mit damals ungeahnten Konsequenzen – beschäftigten die Planer und Planerinnen.

In den 1980er Jahren entstanden neue Modelle regionaler Planung und Verwaltung. Die planerische Berücksichtigung inzwischen (an)erkannter ökologischer Zusammenhänge bot ein breites und zusätzliches Themen- und Arbeitsfeld, z. B. durch die Befassung mit Umweltverträglichkeitsprüfungen und Kommunalen Umweltschutzbeauftragten. Der krisenbegleitete Strukturwandel in altindustrialisierten Regionen ließ Gewerbeplanung und Regionalökonomie zu Themen für die Raumplanung werden. Soziale Segregationsprozesse und Stadtfucht, Integrationsprobleme und Engpässe am Wohnungsmarkt öffneten den Blick für Aufgaben der Sozialen Stadtteilarbeit.

Die Datenverarbeitung steckte in den 1980er Jahren, was ihren Einsatz in der alltäglichen Arbeit angeht, noch „in den Kinderschuhen“, ebenso wie der Gebrauch von Personalcomputern. Aber schon 1986 waren die Neuen Technologien ein Thema in der *RaumPlanung*. Auch andere heute eher selbstverständliche Elemente des Planungsalltags wie die formale Bürgerbeteiligung oder die Angleichung des deutschen Planungsrechts an EU-Recht stellten neue Anforderungen an Planerinnen und Planer. Und – es hieß zwar noch nicht „Gender Mainstreaming“ – Frauenforschung und die Situation von Planerinnen im Beruf waren auch Mitte der 1980er Jahre schon ein Thema und wurden vom IfR in der *RaumPlanung* und auf Veranstaltungen diskutiert.

Themen seit den 1990er Jahren

Dieses Jahrzehnt ist hierzulande auch für Raumplanerinnen und Raumplaner entscheidend von den Veränderungen geprägt, die die deutsche Wiedervereinigung mit sich brachte. Ob beim Aufbau neuer Verwaltungsstrukturen, bei der Unterstützung des totalen Systemwandels auch im planerischen Bereich oder dem konkreten Umgang mit neuen Problemen in vielfach vom Verfall bedrohten Innenstädten: Ostdeutschland bzw. der „Aufbau Ost“ bot in jenem Jahrzehnt viele Arbeitsplätze für Planerinnen und Planer, wäh-

fachbücher + erbauliches



bücher **TURM**

architektur | bauen | planen

Heiliger Weg 60 | D-44135 Dortmund
TEL (02 31) 2 06 30 53
www.buecher-turm.de
die Buchhandlung des
DORTMUNDER VERTRIEB
FÜR BAU- UND PLANUNGLITERATUR
Di-Fr 13 – 18 Uhr, Sa 11 – 15 Uhr

rend die Chancen auf einen Job im öffentlichen Dienst im Westen der Republik – aufgrund von Einsparungen und Umstrukturierungen – immer schlechter wurden. Wer Stadt- oder Raumplanung studiert hatte, konnte nun eher auch freiberuflich oder angestellt in privaten Planungs- und Beratungsbüros arbeiten – mit breiten Möglichkeiten der Spezialisierung, wie sie in der öffentlichen Verwaltung gar nicht möglich wäre. Die Ausdifferenzierung des Berufsbilds machte es umso dringlicher, für die Absolventen des Studiengangs Raumplanung die Eintragungsberechtigung in die Stadtplanerlisten der Architektenkammern zu erkämpfen, was schließlich erstmals 1991 (in Nordrhein-Westfalen) auch gelang. Diese wichtige Aufgabe sowie die Mitwirkung bei den großen Gesetzesreformen der 1990er Jahre (BauGB- und ROG-Novelle) trugen dazu bei, dass der IfR seitdem nicht nur als Verein, sondern verstärkt auch als Berufsverband agiert.

Von den nach 1992 einsetzenden *Agenda-21*-Prozessen befördert, wurde die Nachhaltigkeit nicht nur ein Dauerthema der Planung, sondern ihre Beachtung erhielt Verfassungsrang. Noch in den 1990er Jahren setzen Diskussionen ein, die heute noch das Feld bestimmen, z. B. Fragen der regionalen bzw. interkommunalen Kooperation, des Stadtmarketings oder des regionalen Wettbewerbs. Auch kommunikative und moderierende Fähigkeiten wurden zum Thema für Planerinnen und Planer, nachdem sich im Zusammenhang mit dem Scheitern konventioneller Strategien ein neues Planungsverständnis herausbildete, das Dialogfähigkeit und Konsensfindung neben den Kanon traditioneller Steuerungsinstrumente stellte. Zweifel an der politischen und gesellschaftlichen Durchsetzbarkeit planerischer Leitbilder kamen auf. Denn weder die so genannte „Zwischenstadt“ und die Suburbanisierung, noch die Verschiebung des Modal Split zu Lasten der Schiene und des ÖPNV waren planerisch erwünscht, konnten aber nicht verhindert werden.

Diskutiert wurden und werden städtebauliche Leitbilder und solche der Raumentwicklung insgesamt, die Reform der Gesetzgebung und das Für und Wider einer stärkeren Deregulierung der Planung. Der IfR begleitet diese Diskussion durch seine Vermittlung zwischen Forschung und Praxis, indem etwa die *RaumPlanung* stets bemüht ist, beide „Welten“ zu Wort kommen zu lassen. Wie auch die IfR-Jahrestagungen und sonstige IfR-Veranstaltungen aktuell bewegende Themen aufgreifen. An dieser Stelle nur erwähnt, weil allgegenwärtig, seien Themen wie Neue Medien und Partizipation, Strukturwandel im Einzelhandel, Public Private Partnerships, Stadt- und Regionalmarketing, Globalisierung und Metropolenansatz, Quartiersmanagement und Öffentlicher Raum, Demografischer Wandel und Schrumpfung.

Diese und andere, mitunter auch mit Widersprüchen und Interessensgegensätzen behafteten Aufgabenstellungen machten Raumplanung auch in den 1990er Jahren – und bis heute – zu einem spannenden Forschungsfeld.

- Anzeige -



IfR-Arbeitskreise, -Arbeitsgruppen und -Fachnetzwerke im Überblick

Die Zahl der Arbeitskreise, Arbeitsgruppen und Fachnetzwerke im IfR ist mit der Vielfalt der raumplanerischen Arbeitsfelder und Interessensgebiete angewachsen. Gab es z. B. 1986 sieben aktive Gruppen, so sind es heute sieben Arbeitskreise (AK), zwei Arbeitsgruppen (AG) und fünf Fachnetzwerke (FN):

- AK Energie- und Ressourcenmanagement*
- AK Frauen und Planung*
- AK Kinder und Jugendliche in der Planung*
- AK PlaNet-Dortmund*
- AK Raumplanung und Telematik*
- AK Raumplanung und Tourismus (D.A.R.T.)*
- AK Stadt- und Regionalplanung*
- AG Städtebaurecht*
- AG Architektenkammer Nordrhein-Westfalen*
- FN imp – Instrumente und Methoden computergestützter Planung*
- FN Ländlicher Raum*
- FN Kooperative Planungsprozesse*
- FN Zukunft Wohnen*
- FN Raumplanung und demografische Alterung*

Alle bestehenden Arbeitskreise, -gruppen und Fachnetzwerke stellen sich auf der IfR-Website ausführlich vor.

- Anzeige -



Forschungsergebnisse unkompliziert und schnell nutzen. ILS-Verlag/ Vertrieb und Bestellanahme, Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund.
Fon +49 (0)231 9051 150, Fax +49 (0)231 9051 155,
E-Mail verlag@ils.nrw.de

Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen
des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)



Von Hoyerswerda nach Bonn: IfR-Studierendenwettbewerbe

Die Ursprünge der IfR-Wettbewerbe gehen zurück auf einen kleinen Zirkel von Studierenden der Dortmunder Fakultät Raumplanung, die unzufrieden waren mit der herkömmlichen Wettbewerbslandschaft. Zu „architekturlastig“, zu stark auf stadtgestalterische und baulich-technische Aspekte reduziert, zu wenig planungsbezogen und interdisziplinär ausgerichtet – das waren die wesentlichen Kritikpunkte, die dazu führten, einen „eigenen“ Wettbewerb für angehende Planerinnen und Planer zu entwickeln.

Was manchen IfR-Aktiven zunächst als „fixe Idee“ erschienen sein mag, wurde 1995 Realität: Der erste IfR-Wettbewerb, konzipiert und organisiert ausschließlich von Studierenden, befasste sich mit dem Umbau einer Großwohnsiedlung in Hoyerswerda, bei dem die Prinzipien der Sozialen Stadterneuerung als Leitlinien dienen sollten. Er hatte ebenso wie die drei nachfolgenden Wettbewerbe das Ziel, zukunftsweisende planerische Aufgaben an die Studierenden heranzutragen und sie zu innovativen Lösungen anzuregen. Eine ganzheitliche Betrachtung von Planungsproblemen steht jeweils im Vordergrund der Wettbewerbsaufgabe; der Form und Präsentation der Beiträge in kreativer Hinsicht sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Der IfR setzte sich gleichzeitig mit Erfolg dafür ein, dass die Wettbewerbsbeiträge als studienrelevante Leistungen an den Planungs-Ausbildungsstätten anerkannt werden.

Bereits der erste Wettbewerb stieß auf eine hervorragende Resonanz – 76 Studierende von 14 Universitäten und Fachhochschulen nahmen teil – und führte zu überzeugenden Ergebnissen. Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, dass solch ein Projekt künftig nicht mehr fast ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement von Studierenden basieren konnte. Trotz zunehmender Professionalisierung der nachfolgenden Wettbewerbe wurde allerdings am Prinzip festgehalten, junge Absolventinnen und Absolventen bzw. Studierende intensiv in die Organisation einzubinden. Dem Auftakt in Hoyerswerda 1995/96 folgten zwei weitere Studierenden-Wettbewerbe mit jeweils anderer Themenstellung:

- Im Wintersemester 1997/98 ging es um „Nachhaltige Stadtentwicklung am Beispiel eines Stadtteils in Brandenburg an der Havel“. Für die gesamte Bahnhofsvorstadt sollten allgemeine Entwicklungsziele, für einen Teilbereich ein Detailkonzept erarbeitet werden. 238 Studierende aus 25 Hochschulen nahmen teil.
- 2002/03 lautete das Thema „Bestand entwickeln! Ideen für Kassel-Bettenhausen entlang der Leipziger Straße“. Gesucht wurden innovative Handlungsansätze zur Aufwertung einer „typischen“, mehrfach problembelasteten Einfallstraße. 219 Studierende aus 25 Hochschulen nahmen teil.

Bei der Durchführung des Studierendenwettbewerbs 2003 wurde deutlich, dass es für junge Absolventinnen und Absolventen bisher kaum Möglichkeiten zur Teilnahme an Wettbewerben gibt. Um diesem Mangel abzuhelpfen und das kreative Potenzial dieses Personenkreises in die IfR-Wettbewerbe zu integrieren, wurden zum 2005 durchgeführten Wettbewerb neben Studierenden erstmals auch junge Absolventinnen und Absolventen zugelassen. Unter dem Titel „Bitte Platz nehmen! Gesucht: umsetzungsorientierte Ideen für den Ria-Maternus-Platz in Bonn-Bad Godesberg“ ging es um die Funktion und die Gestaltung öffentlicher Stadträume und Plätze. Das Ausschreibungsverfahren gab für diesen Wettbewerb eine Obergrenze von 30 Gruppen vor.

Bei der Durchführung der Wettbewerbe ist der IfR auf Kooperationspartner angewiesen. Dabei handelt es sich in der Regel um die Kommunen, die das Wettbewerbsgebiet zur Verfügung stellen, gemeinsam mit dem IfR die Aufgabenstellung entwickeln und einen Teil der Finanzierung übernehmen. Über Interessensbekundungen gerade auch von IfR-Mitgliedern, die zusammen mit uns einen Wettbewerb in ihrer Kommune durchführen möchten, freuen sich die Verantwortlichen daher jederzeit.

Dr.-Ing. Katrin Gliemann, Dortmund
Jahrgang 1967, Dipl.-Ing. Raumplanung

IfR-Mitglied seit 1992

IfR-Vorstandsmitglied von 1994 bis 2000

Betreuerin der IfR-Studierendenwettbewerbe 1995 und 1997

Chefredakteurin der RaumPlanung von 2000 bis 2002



Studierende im IfR

Ein Blick auf die Mitgliederstruktur des IfR zeigt, dass etwa jede/r Fünfte im IfR studiert – keine schlechte Basis also in der Mitgliedschaft. Der IfR ist demnach nicht nur ein interessanter Berufsverband für diplomierte Planerinnen und Planer, sondern auch für die, die *zukünftig* und auch mit anderen Ausbildungsabschlüssen als „Dipl.-Ing. Raumplanung“ in diesem Berufsfeld arbeiten werden. Doch was macht die Attraktivität des IfR für Studierende eigentlich aus? – Es folgen eigene Erfahrungen und generelle Einschätzungen dazu von einem noch relativ „frischen“ Dipl.-Ing. Raumplanung, der seit dem Jahr 2004 den Hochschulbetrieb auch aus der anderen Warte eines „Wiss. Ang.“ im Projektzentrum der Fakultät Raumplanung in Dortmund kennen lernt.

Ein zentraler Ansatzpunkt für Studierende, auf den IfR zu stoßen und sich mit dem Gedanken einer Mitgliedschaft zu tragen, betrifft den kostenlosen (da mit dem Mitgliedsbeitrag verbundenen) Bezug der Fachzeitschrift *Raumplanung*, die den jungen Studierenden – mir ist es seinerzeit auch so gegangen – auf relativ einfache Art einen breit gefächerten Querschnitt über verschiedene Themenfelder der räumlichen Planung „ins Haus“ liefert. Die in den Fachartikeln vorgestellten Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen können beispielsweise für Prüfungsvorbereitungen oder zur Eingrenzung von Interessenfeldern für ein Praktikum genutzt werden. Die vereinsinternen *IfR-Mitteilungen* ergänzen diese Einbindung in das Raumplanungs-Netzwerk mit Veranstaltungsterminen und aktuellen Nachrichten.

Wenn sich im Laufe des Studiums dann die Themenfelder herauschälen, die einem als Planer oder Planerin besonders am Herzen liegen, kommt der zweite große Pluspunkt zum Tragen, den die IfR-Mitgliedschaft den Studierenden bietet: Das sind die fachlichen Netzwerke und die IfR-Arbeitskreise. Letztere bieten die Chance, schon während des Studiums mit Planungspraktikerinnen und -praktikern zusammenarbeiten zu können.

Der nur Mitgliedern mögliche Zugriff auf die IfR-Mitgliederdatenbank mit ihren vielfältigen Suchkriterien erweitert dieses Potenzial noch erheblich – vorausgesetzt, man bringt den Mut auf, IfR-Mitglieder irgendwo in der Republik wegen eines Anliegens auch anzusprechen. Aber das – und hier komme ich zu einem weiteren „Pluspunkt“ – fällt vielleicht

noch leichter auf den Tagungen oder Fachveranstaltungen des IfR und seiner Kooperationspartner, an denen IfR-Mitglieder zu vergünstigten Tarifen teilnehmen können. Ich habe mir damals jedenfalls schnell ausgerechnet, dass eine studentische IfR-Mitgliedschaft sich allein schon unter finanziellen Gesichtspunkten „rechnet“. Heute weiß ich natürlich, dass dieser Supertarif nur möglich war und ist, weil der IfR eine Mischkalkulation durchführt, damit Studierende sich die Mitgliedschaft überhaupt leisten können. Als ehemals studentisches und inzwischen berufstätiges IfR-Vorstandsmitglied wünsche ich mir natürlich, dass es nicht nur das Ergebnis einer Rechenaufgabe ist, ob jemand in den IfR eintritt.

Neben der fachlichen Einbindung bietet der IfR eine Reihe von Angeboten, die auf die Interessen von Studierenden zugeschnitten sind. So finden sich im Mitgliederbereich der IfR-Homepage (www.ifr-ev.de) regelmäßig Stellenangebote und aktuelle Informationen zum Städtebaulichen Referendariat in den einzelnen Bundesländern, die für Absolventinnen und Absolventen der raumplanerischen Studiengänge nach wie vor von großem Interesse sind. Für die Zukunft ist als weiteres Angebot eine Praktika-Datenbank geplant.

Nicht dass ich nun die Erfolgsgeschichte der IfR-Studierendenwettbewerbe unerwähnt lassen möchte: Es sei an dieser Stelle aber auf den Beitrag von Katrin Gliemann auf Seite 12 dieses Heftes verwiesen. Und dann gibt es noch die Angebote, die sich nicht an einzelne Studierende richten, sondern an studentische Initiativen (z. B. *PlaNet Dortmund*; siehe Infokasten auf dieser Seite) sowie lokale oder bundesweite Projekte der Planungsfachschaften (z. B. *PlanerInnen-treffen – PIT*). Dass die studentischen Interessen im IfR ernst genommen werden, kommt auch darin zum Ausdruck, dass dem Vorstand in der Regel ein/e Studierende/r angehört.

Hoffentlich entscheiden sich auch zukünftig viele Studierende für eine Mitgliedschaft im IfR. Das bringt nicht nur ihnen sofort viele Vorteile – siehe oben –, sondern unterstützt auch die weitere Verbandsarbeit des IfR. Und die wiederum ist auch mit Blick auf das spätere Berufsleben von Bedeutung. Aber das wusste ich ja schon vor dem Einstieg in den Beruf – auch dank IfR.

Tobias Scholz, Dortmund

Jahrgang 1978, Dipl.-Ing. Raumplanung

Wiss. Ang. am IRPUD-Projektzentrum, Universität Dortmund

IfR-Mitglied seit 2000

IfR-Vorstandsmitglied seit 2004

Der IfR-Arbeitskreis PlaNet Dortmund...



... ist die Dortmunder Lokalgruppe des Netzwerkes europäischer Planungsstudierender PlaNet (Planning Network), das 1996 in Lissabon gegründet wurde und dem heute 13 europäische und 2 nordamerikanische Gruppen angehören. Der private und fachliche Austausch läuft jederzeit – die Organisation von Workshops ergibt sich aus der Interessenlage vor Ort – und die europaweiten Kongresse sind natürlich per se Projekte, die nur in solch einem Netzwerk umzusetzen sind.

Mehr hierzu unter: www.planningnetwork.org/

Arbeitskreise und Netzwerke

Die Themen der Raumplanung sind wie ein Meer. Einige schlagen hohe Wellen und andere plätschern leise, aber stetig vor sich hin. Manchmal gibt es sogar eine Art Tsunami – ein Thema, das alle anderen für kurze Zeit verdrängt.

Natürlich kann man die Höhe der Wellen beeinflussen, z. B. indem man einen Stein ins Wasser wirft. Der IfR macht dies regelmäßig in Form von Jahrestagungen, auf denen Diskussionen zu aktuellen Fragestellungen angeregt und Mitglieder und sonstige Interessierte zusammengeführt werden.

Im Jahr 2001 hat der IfR mit seiner Jahrestagung *Städte im Spagat zwischen Wohnungsleerstand und Baulandmangel* einen solchen Stein ins Raumplanungs-„Meer“ geworfen – und der hat Wellen geschlagen: Die Gespräche und Diskussionen während der Tagung sowie bei der Erarbeitung einer Abschlusserklärung hatten einen großen Diskussionsbedarf zu den vielfältigen Themen des Wohnens und des Wohnungsmarktes offenbart. Daher wurde im Anschluss an die Tagung der IfR-Arbeitskreis „Zukunft Wohnen“ gegründet.

Die IfR-Arbeitskreise bieten den Mitgliedern die Möglichkeit, sich aktiv am fachlichen Informations- und Erfahrungsaustausch und Diskurs zu ganz unterschiedlichen Arbeitsgebieten zu beteiligen. Sie stellen einen fachlichen Zusammenschluss mehrerer Mitglieder dar mit dem Ziel, Arbeitsergebnisse (Seminare/Tagungen, Veröffentlichungen, Thesenpapiere, Stellungnahmen etc.) zu „produzieren“. Außerdem zeichnet sich ein IfR-Arbeitskreis durch regelmäßige Arbeitskreissitzungen und einen jährlichen Bericht über seine Aktivitäten aus, der über die *IfR-Mitteilungen* in der *Raumplanung* alle IfR-Mitglieder erreicht.

Der erste IfR-Arbeitskreis wurde bereits 1985 gegründet. Während einige dieser Arbeitskreise, wie z. B. der AK „Ländlicher Raum“, noch immer existieren, haben andere (wie z. B. der AK „Volkszählung“) die Zeit nicht überdauert (siehe auch die aktuelle Übersicht auf Seite 11).

Die Arbeitskreise schlagen im Laufe der Zeit unterschiedlich hohe Wellen. Die wiederkehrende Geschichte der Arbeitskreise – vom „tobenden Meer“ hin zu einem „ruhigen See“ – lässt sich an der Historie des AK „Zukunft Wohnen“ verdeutlichen: Das erste Arbeitskreistreffen fand im Oktober 2001 in Braunschweig statt. Im Laufe der Zeit wuchs der Arbeitskreis von zunächst 18 auf 65 Interessierte an. Innerhalb des Arbeitskreises wurde schnell deutlich, dass man insbesondere inhaltlich diskutieren und Erfahrungen austauschen wollte. Hieraus wurden dann auch die Vorgaben für die nächsten Treffen abgeleitet.

Die Sitzungen des IfR-Arbeitskreises „Zukunft Wohnen“ fanden an den Wohn-/Arbeitsorten der Teilnehmenden statt und hatten jeweils ein Schwerpunktthema, zu dem eine/r der Teilnehmenden ein Einführungsreferat hielt. In der an-



Frank Schröter

Jahrgang 1961

Studium und Beruf:

1980-1986 *Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund; Dipl.-Ing. Raumplanung*
 seit 1987 *Wiss. Mitarbeiter am Institut für Verkehr und Stadtbauwesen der Technischen Universität Braunschweig (Fachbereich Bauingenieurwesen)*

Aktivitäten im IfR:

seit 1986 *IfR-Mitglied*
 seit 1998 *IfR-Vorstandsmitglied*
 seit 2004 *Stellvertretender Vorsitzender des IfR*
 1991 *Mitbegründer der IfR-Regionalgruppe Braunschweig/Hannover*
 seit 2000 *Vorsitzender der Jury zur Vergabe des seitdem jährlich vergebenen IfR-Internet-Preises*
 seit 2000 *Mitarbeit im Arbeitskreis Städtebaurecht*
 2001 *Mitbegründer und Leiter des IfR-Fachnetzwerkes „Zukunft Wohnen“*

schließenden Diskussion wurden – ausgehend vom behandelten Beispiel – themenbezogene, allgemein gültige Ziele abgeleitet. Zum Abschluss jeder Sitzung wurden die Diskussionsergebnisse in Form eines Thesenpapiers dokumentiert.

Diese Arbeitsweise funktionierte einige Zeit und brachte insgesamt drei Thesenpapiere hervor (vgl. <http://www.tu-bs.de/~schroete/zukunftwohnen.htm#Ziele>). Den Abschluss dieser intensiven Arbeitsphase bildete – wie sich allerdings erst später herausstellen sollte – ein zweitägiger Workshop in Brandenburg an der Havel im November 2002. In der Folgezeit änderten sich jedoch die Zeitbudgets und Arbeitsgebiete der AK-Mitglieder. Nachdem wiederholt vereinbarte Treffen abgesagt werden mussten, wurde der veränderten Arbeitsweise im Jahr 2005 durch die Umwandlung in ein Informationsnetzwerk auch offiziell Rechnung getragen.

Die an ein IfR-Netzwerk gestellten Voraussetzungen sind wesentlich geringer als die an einen IfR-Arbeitskreis: Innerhalb des Fachnetzwerkes muss lediglich der Informations-transfer (z. B. durch einen E-Mail-Verteiler) gewährleistet werden. Außer als Ansprechpartner für fachliche IfR-Belange zum jeweiligen Thema dient ein IfR-Netzwerk seinen Mitgliedern zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Auch nach der Umwandlung in ein Netzwerk ist der „harte Kern“ des früheren Arbeitskreises „Zukunft Wohnen“ aktiv beteiligt. Vielleicht wird ja sogar – durch einen weiteren Stein im Raumplanungs-Meer – eines Tages aus dem Netzwerk wieder ein Arbeitskreis!

Dr.-Ing. Frank Schröter, Braunschweig

Regionalgruppen

Derzeit gibt es bundesweit 16 Regionalgruppen und Regional-„Stammtische“ im IfR.

Hier können sich die IfR-Mitglieder – vielerorts auch in Kooperation mit anderen Berufsverbänden wie SRL und DVAG – in den verschiedenen Regionen Deutschlands

- zum Erfahrungsaustausch treffen,
- an Themenabenden und Exkursionen teilnehmen,
- Tagungen organisieren,
- ein Themenschwerpunktheft der *RaumPlanung* mitgestalten,
- Stellungnahmen erarbeiten,
- sich in regionale Planungsprozesse einbringen usw.

Wie ist das möglich? Vor allem durch das ehrenamtliche Engagement von IfR-Mitgliedern, die durch ihre Ideen und Aktivitäten in den Regionalgruppen dazu beitragen, den IfR als Berufsverband mit Leben zu füllen.

Die erste Regionalgruppe entstand bereits 1980 in Kaiserslautern, wo seinerzeit ein neuer, interdisziplinärer Hauptstudiengang eingerichtet worden war, der eine Schwerpunktsetzung in der Raumplanung ermöglicht. Nach und nach entstanden weitere Gruppen – insbesondere zur Jahrtausendwende gab es mehrere Neugründungen (siehe Übersichtstafel).

Mein persönlicher Weg zur Regionalgruppenarbeit begann im Jahr 1997, als ich – gerade aus beruflichen Gründen nach Frankfurt gezogen – auf die Regionalgruppe Rhein-Main stieß, die damals von Dagmar Meinen und Martin Orth geleitet wurde. Offen wurde ich in diesem Kreis aufgenommen, der Erfahrungsaustausch zu den regionalen Themen hat mir den Berufseinstieg in Frankfurt erleichtert. Später übernahm ich gemeinsam mit Anja Littig die Leitung dieser Regionalgruppe.

Nach meinem beruflichen Wechsel ins nördliche Baden-Württemberg im Jahr 2000 war ich zunächst sehr enttäuscht, dass es keine IfR-Regionalgruppe in meinem neuen Umfeld gab. Was also tun? Meine positiven Erfahrungen aus Rhein-Main und der gute Kontakt zur IfR-Geschäftsstelle ermutigten mich, selbst die Initiative zur ergreifen. Ich startete mit Unterstützung der Geschäftsstelle im Jahr 2001 eine Umfrage unter den in Baden-Württemberg gemeldeten IfR-Mitgliedern und schaffte es tatsächlich – später unterstützt von Axel Fricke –, mit räumlichem Schwerpunkt in Stuttgart eine neue Regionalgruppe ins Leben zu rufen. Da die Entfernungen innerhalb Baden-Württembergs zu groß für eine einzige Regionalgruppe sind, gibt es nun auch Stammtische im südbadischen Freiburg und im nördlichen Baden-Württemberg mit unterschiedlichen Ansprechpartnern.

Rückblickend kann ich sagen, dass sich aus meiner Sicht die Mitwirkung in einer Regionalgruppe sehr lohnt, auch wenn es – wie in vielen ehrenamtlichen Bereichen –



Claudia Starke
Jahrgang 1971

Studium und Beruf:

1990-1996	Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund; Dipl.-Ing. Raumplanung
1996 – 1997	freie Mitarbeiterin im Büro plan-lokal, Dortmund
1997 – 2000	Ang. beim Umlandverband Frankfurt, Referat Verkehr
seit 2000	Stadt Mosbach, Technisches Bauamt, Stadtplanung

Aktivitäten im IfR:

seit 1991	IfR-Mitglied
1994	Gründungsmitglied des Arbeitskreises „Frauen und Planung“
6/1998 – 6/2002	Mitarbeit im erweiterten IfR-Vorstand
5/1999 – 11/2000	Sprecherin der Regionalgruppe Rhein-Main
7/2001	Gründung der Regionalgruppe Baden-Württemberg
7/2001 – 12/2004	Sprecherin der Regionalgruppe Baden-Württemberg
seit 10/2002	Sprecherin des „Stammtischs BaWü-Nord“

manchmal „Durststrecken“ gibt, in denen es schwer ist, genügend Mitstreiter/innen zu finden. Ich empfehle deshalb allen IfR-Mitgliedern, sich in „ihrer“ Regionalgruppe einmal umzusehen, sich am besten auch aktiv einzubringen – oder selbst die Initiative zu ergreifen, wenn eine Gruppe in der eigenen Region erst ins Leben zu rufen wäre.

Dipl.-Ing. Claudia Starke, Mosbach/Baden

Übersicht der Regionalgruppen-Gründungen

1982	Kaiserslautern
1991	Braunschweig/Hannover
1991	„Planertreff“ Aachen*
1993	Berlin-Brandenburg
1994	Südbaden-Freiburg*
1995	Rhein-Main
1995	Sachsen-Dresden*
1995	„Planerstammtisch“ Thüringen
1998	Nordbayern
2000	„Küste“ (Hamburg/Bremen)*
2000	Sachsen-Leipzig*
2000	Rheinland (Bonn/Koblenz)
2001	Baden-Württemberg
2002	„Stammtisch“ BaWü-Nord
2003	„Planertreff“ Ruhrgebiet*
2005	Südbayern

* Regionalgruppen in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen aus DVAG bzw. SRL

Engagement des IfR für Studienreform, Aus- und Weiterbildung

Der Informationskreis für Raumplanung e. V. hat sich in den drei Jahrzehnten seines Bestehens zu einem mitgliederstarken und einflussreichen Berufsverband entwickelt. Er vertritt dabei – mit größerer Eindeutigkeit als dies anderen Verbänden möglich wäre – explizit die spezifischen Interessen von Absolventinnen und Absolventen der wenigen universitären Raumplanungsstudiengänge in Deutschland. Der IfR ist auch für Angehörige anderer Fachdisziplinen (wie z. B. der Architektur oder der Geografie) offen, bezieht sein Selbstverständnis aber vor allem aus der eigenen Entwicklungsgeschichte, die 1975 in Dortmund begann – im Umfeld des ersten, erst zum Ende der 1960er Jahre gegründeten interdisziplinären Studiengangs „Raumplanung“ an der damals ebenfalls neuen Universität Dortmund.

Fragen der Ausbildung spielten in den ersten Jahren für den IfR kaum eine Rolle – im Vordergrund stand das Netzwerk von Angehörigen eines neu kreierten Berufs. Das änderte sich spätestens in den frühen 1990er Jahren, als die Etablierung eines eigenständigen Raumplanungsstudienganges in den neuen Ländern (Weimar 1991/92) scheiterte und der Oldenburger Studiengang „abgewickelt“ wurde. Denn hierin mussten doch erste Warnsignale dahingehend gesehen werden, dass das Modell eines eigenständigen und interdisziplinären Raumplanungsstudiengangs – wie er zurzeit in Dortmund, Kaiserslautern, Berlin, Hamburg-Harburg und Kassel angeboten wird – nicht automatisch und für alle Zeiten ein Selbstläufer ist.

Waren die Bewerberzahlen – zumindest für Dortmund und Kaiserslautern – bis weit in die 1990er Jahre noch so hoch, dass Zulassungsbeschränkungen notwendig wurden, so zeigen sich spätestens seit Beginn des neuen Jahrzehnts deutliche Rückgänge bei der Nachfrage. Mögen die Ursachen hierfür auch sehr vielfältig sein: In jedem Falle ist aufgrund gewandelter Berufsfelder und anderer Rahmenbedingungen eine kritische Überprüfung der Ausbildungsstrukturen und ihrer Lehrinhalte erforderlich.

Hierbei sind neben den jeweiligen standortspezifischen Anforderungen der einzelnen Ausbildungsgänge vor allem die Kernbereiche einer breiten raumplanerischen Ausbildung zu stärken. Insbesondere die sich drastisch ändernden Anforderungen der Planungspraxis, der Bedeutungsverlust des öffentlichen Dienstes als Hauptarbeitgeber und die hiermit einhergehende Privatisierung vieler Planungsaufgaben müssen sich auch in den Studienangeboten widerspiegeln. Unter anderem sind eine stärkere Betonung von ökonomischen Aspekten und die intensivere Ausrichtung auf die Steuerung von Planungsprozessen erforderlich. Auch Anforderungen neuer Berufsfelder verlangen nach zusätzlichen Kompetenzen: in der Moderation und Mediation sowie im Regional- und Standortmanagement.



Hans-Jörg Domhardt

Jahrgang 1954

1975-1981 Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund (Dipl.-Ing. Raumplanung)

1981-1987 Wiss. Mitarbeiter am Fachgebiet Landesplanung der Fakultät Raumplanung, Universität Dortmund

seit 1987 am heutigen Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Studiengang Raum- und Umweltplanung, Technische Universität Kaiserslautern; dort in den Jahren 1998-2000 und seit 2004 Geschäftsführer der Studienreformkommission

seit 1983 IfR-Mitglied und seit 2003 offizieller IfR-Vertreter im ASAP-Fachausschuss Stadt- und Raumplanung

Eine weitere große Herausforderung stellt der so genannte *Bologna-Prozess* zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums dar. Die hieraus folgende Umstrukturierung der Ausbildungslandschaft an deutschen Hochschulen – Einführung der konsekutiven Studienabschlüsse „Bachelor“ und „Master“ – erfordert ein Umdenken. So sind in den laufenden Diskussionen an den verschiedenen Ausbildungsstätten die bewährten Kernkompetenzen auch unter den geänderten Strukturen zu sichern, ja zu stärken. Der IfR bringt hierbei im Fachausschuss Stadt- und Raumplanung des Akkreditierungsverbundes für Studiengänge der Architektur und Planung (ASAP) seine Fachkompetenz ein. Ziel ist es hierbei, trotz aller struktureller Umbrüche die zentralen Ausbildungsinhalte einer spezifischen interdisziplinären Hochschulausbildung für Raumplanung zu definieren und somit zu einer Profilschärfung beizutragen.

Darüber hinaus ist der IfR auch ein wichtiges Bindeglied zwischen Hochschule und Praxis: Er initiiert Veranstaltungen, in denen Absolventinnen und Absolventen über ihren Berufseinstieg und ihre Erfahrungen in der beruflichen Praxis berichten. Hierdurch können vor allem die Studierenden bei ihrer weiteren Studienplanung profitieren.

In ähnlicher Weise tragen Absolventenbefragungen in regelmäßigen Abständen zu einer Rückkopplung bei der Weiterentwicklung der Studieninhalte bei. Auch hierbei ist der IfR schon seit vielen Jahren intensiv involviert und hat dazu beigetragen, insbesondere den Erfolgsgrad des Dortmunder Studiengangs zu ermitteln.

Ebenso wirken die verschiedenen Arbeits- und Regionalgruppen des IfR im Bereich der Weiterbildung daran mit, insbesondere den Berufsanfängerinnen und -anfängern mit Veranstaltungen und fachlichem Austausch zu verschiedenen Themenkreisen aus der Planungspraxis den Einstieg ins Arbeitsleben zu erleichtern.

Akad. Dir. Dr.-Ing. Hans-Jörg Domhardt, Kaiserslautern

Der IfR in Europa

Europa als Themen- und Berufsfeld wird für Planerinnen und Planer immer mehr zu einem Schlüsselbereich – sei es aufgrund konkreter Kooperationsprojekte mit Partnern in anderen EU-Ländern, sei es im Zuge der Auseinandersetzung mit planungs- und ausbildungsrechtlichen sowie sonstigen Anpassungsprozessen an europäische Standards. Der IfR unterstützt vor dem Hintergrund der fortschreitenden europäischen Einigung aktiv den internationalen Austausch über Planungsansätze und Projekte in europäischen Städten und Regionen sowie die Netzwerkbildung im europäischen Rahmen. Hierzu zählen insbesondere:

- die Beteiligung am Vorbereitungsausschuss (PIWP, *Permanent International Working Party*) für die „Europäische Biennale der Planer und Städte“ (seit 1999). Dieser Kongress ist alle zwei Jahre dem internationalen Austausch von Planungspraktikern und Wissenschaftlern zu wichtigen Themen wie „Nachhaltige Regionalentwicklung“, „Kultur in den Städten“, „Mobilitätsentwicklung“ oder „Lebendige Stadt“ gewidmet. Nach Lyon, Rom, Herne, Rotterdam, Barcelona und Kopenhagen wird die nächste Biennale im Jahr 2007 in Budapest stattfinden und somit auch der EU-Osterweiterung und den damit verbundenen räumlichen Ausprägungen Rechnung tragen. Der IfR ist eines der deutschen Mitglieder des Vorbereitungsausschusses, an dem Verbandsvertreter und -vertreterinnen aus zahlreichen europäischen Ländern beteiligt sind.
- die Mitwirkung an Aufbau und Konsolidierung der Europäischen Online-Planungszeitschrift *planum* (seit 2000). Im Jahr 2000 wurde *planum* in Rom vom italienischen Istituto Nazionale di Urbanistica (INU) zusammen mit Partnern aus Zürich, Paris, Barcelona, Berlin, Lissabon, London und eben Dortmund (Zeitschrift *RaumPlanung* des IfR) mit finanzieller Unterstützung durch die EU-Generaldirektion Informationsgesellschaft (*TEN-Telecom*) gegründet. Mit dem Überblick über die europäische Landschaft der Planungszeitschriften (die *RaumPlanung* etwa ist mit den Inhaltsverzeichnissen ihrer seit 1993 erschienenen Ausgaben auf deutsch und englisch vertreten) lassen sich nicht nur interessante Querbezüge und Differenzen bei den Planungsthemen erfassen, sondern steht auch ein umfassendes Archiv der Planungsdiskussion in Europa zur Verfügung. Inzwischen hat sich *planum* als umfassendste Informations- und Diskussionsplattform für Planung in den europäischen Staaten konsolidiert und verzeichnet die Website www.planum.net stetig wachsende Zugriffszahlen. Der IfR vermittelt Interessierten über das *Leonardo*-Programm Praktikumsplätze bei der *planum*-Redaktion in Mailand bzw. Rom.
- die Dortmunder Gruppe des Europäischen Netzwerks für Planungsstudierende *PlaNet*, die seit 1996 als IfR-Arbeitskreis organisiert ist. In diesem europäischen Netzwerk



(www.planningnetwork.org) kooperieren Studierende aus 15 lokalen Gruppen und organisieren internationale Begegnungen, Workshops und Kongresse (siehe auch *PlaNet*-, „Info-Kasten“ auf Seite 13).

Abgesehen von diesen Kooperationen hat die europäische Perspektive einen festen Platz im Selbstverständnis des IfR, was durch die Berücksichtigung europäischer Themenstellungen in der *RaumPlanung* (z. B. mit dem Themenheft „Europa“ im Oktober 2004) ebenso zum Ausdruck kommt wie in der kritischen Begleitung des „Bologna-Prozesses“ zur Angleichung der Studiengänge und Hochschulabschlüsse in Europa (B.A. und M.A., Credits, Akkreditierung etc.).

Eine Fülle von Leitlinien, Programmen und Initiativen sind auf europäischer Ebene für den Bereich der Raumordnung und -entwicklung bereits erarbeitet worden – z. B. das Europäische Raumentwicklungskonzept *EUREK* und das Forschungsnetzwerk zur Beobachtung der europäischen Raumentwicklung *ESPON*. Diverse transnationale *INTERREG*-Kooperationsprojekte aus Mitteln des EU-Strukturfonds bieten eine Plattform für die Konkretisierung und Umsetzung der Prinzipien eines europaweiten territorialen Zusammenhalts. Hier hinzuschauen, mitzureden, zu informieren und den Austausch zu fördern ist ein wichtiges Anliegen des IfR.

Dr. Petra Potz, Büro *location*³, Berlin
 Jahrgang 1962, Dipl.-Ing. Raumplanung
 IfR-Mitglied seit 1986 und
 stellvertretendes IfR-Vorstandsmitglied seit 2000



Von den Vereinsmitteilungen zur Fachzeitschrift RaumPlanung

Ein wesentlicher Auftrag, den der Informationskreis für Raumplanung sich in seiner Vereinssatzung gibt, ist die Herausgabe der Zeitschrift *RaumPlanung* – „... zur Förderung des Austausches von Ideen und Meinungen zu raumplanerischen Problemen ...“, wie es dort heißt.

Ein solches Medium fehlte vor 30 Jahren völlig, sodass die Idee hierzu schon innovativ war. Und was heute kaum noch vorstellbar ist: Vernetzung und Kommunikation waren in den 1970er Jahren technisch gesehen recht schmalspurig und beschränkten sich auf reales Zusammenkommen im mehr oder weniger kleinen Kreis, (teures) Telefonieren und den Einsatz von Druckerzeugnissen – im Wesentlichen also von Zeitschriften. Damit nicht genug war die Erstellung einer Zeitschrift damals eine langwierige Aufgabe, bei der noch keine Computer halfen – nicht mit einfachsten Schreibprogrammen und schon gar nicht mit komfortablen Grafik- und Layoutprogrammen.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, bekommen die „alten Schätzchen“ ein ganz anderes Gewicht – unscheinbar, wie sie sich optisch heute ausnehmen, die ersten Ausgaben der *Mitteilungen des Informationskreises für Raumplanung an der Universität Dortmund*, erschienen ab August 1975. Mit ihnen wurde erfolgreich der Versuch gestartet, das Thema Raumplanung zu kommunizieren – zunächst vor allem für die Angehörigen und Absolvent/inn/en der damaligen Abteilung und heutigen Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund, sehr bald aber auch für breitere Fachkreise.

Mit den Jahren wurde aus dem noch unregelmäßig erscheinenden „Mitteilungsorgan“ ein Diskussionsforum, wurden Fachbeiträge zu aktuellen Fragestellungen abgedruckt und wurde damit der Weg zu einer – nun auch häufiger und regelmäßiger erscheinenden – Fachzeitschrift beschritten. Die technische Revolution der 1980er Jahre half dabei, und



Lutz Meltzer
Jahrgang 1953

1974-1981	<i>Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund; Dipl.-Ing. Raumplanung</i>
1982-1997	<i>selbstständiger Buchhändler in Dortmund</i>
1997-2001	<i>Wiss. Mitarbeiter im Bereich Dokumentation des Instituts für Raumplanung (IRPUD) an der Universität Dortmund</i>
seit 1980	<i>IfR-Mitglied</i>
2000-2004	<i>IfR-Vorstandsmitglied</i>
1997	<i>Mitbegründer des IfR-Arbeitskreises Raumplanung und Tourismus (D.A.R.T.)</i>
seit 1998	<i>Redaktionsmitglied der RaumPlanung</i>
seit 2003	<i>Leiter der Redaktion RaumPlanung</i>

so konnten sich die *IfR-Mitteilungen* ab März 1985 als *RaumPlanung* präsentieren: im neuen Gewand, aber erst ab 1990 mit einem „richtigen“ Layout am Computer erstellt.

Ganz entscheidend dafür, dass dieser Weg begangen werden konnte, war jedoch das Selbstverständnis derjenigen, die diese Zeitschrift mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit überhaupt ermöglichten: Wie bei allen Aktivitäten des Vereins brauchte es und fanden sich engagierte Mitglieder, die zur Stelle waren, Spaß an der Sache hatten und für viele Jahre mit Ausdauer „am Ball“ blieben; allen voran Hanns Werner Bonny, ohne dessen Einsatz die *RaumPlanung*, rückblickend betrachtet, gar nicht vorstellbar ist. Das Redaktionsteam trat unterstützend hinzu, fand in Katrin Gliemann



schließlich in den 1990er Jahren eine ebenso engagierte wie kompetente Hauptakteurin, die zum Ende der 1990er Jahre daran ging, der *RaumPlanung* ein neues Gesicht zu geben.

Mit der April-Ausgabe 2000, als die *RaumPlanung* erstmals mit neuem Konzept und im jetzigen Layout erschien (Heft 89), wurde für die Leser/innen ein großer Sprung zur weiteren Professionalisierung der Zeitschrift sichtbar – technisch, grafisch und redaktionell. Damit wurde auch vielen Anforderungen Rechnung getragen, die an eine Fachzeitschrift gestellt werden, die in einer immer anspruchsvoller gewordenen Medienwelt ernst genommen werden will.

Nach wie vor ist die *RaumPlanung* ein zentrales Element für die Außenwahrnehmung des IfR. Die Qualität der Zeitschrift kommt also nicht nur ihr selber, sondern immer auch dem dahinter stehenden Verein zugute. Und in Verbindung mit dem eingangs genannten inhaltlichen Auftrag aus der IfR-Satzung war es dann nur konsequent, die ab 2000 eingeleitete Professionalisierung auch wörtlich zu nehmen und fortan eine bezahlte (halbe) Stelle aus den IfR-Mitgliedsbeiträgen für die Redaktionsleitung zu finanzieren. Gleichwohl gilt bis heute, dass ehrenamtliches Engagement unverzichtbar ist: in der Redaktion selber wie auch in der Geschäftsstelle, wo z. B. die vereinsinternen *IfR-Mitteilungen* bearbeitet werden. Auch Birgit Homann, die am neuen Layoutkonzept maßgeblich mitgewirkt hat, bearbeitet seit langem unentgeltlich das Titelblatt jeder Ausgabe.

Seit dem Jahr 2003 leite ich die Redaktion und versuche, das in den vorangehenden Jahren aufgebaute Niveau der *RaumPlanung* zu bewahren. Ich kann dabei auf bewährte Strukturen und Kontakte zurückgreifen, muss aber stets auch offen für neue Themen sein und den Platz eines gedruckten Mediums in einer immer dominanter werdenden Welt von Online-Medien behaupten.

Bewährt hat sich die Kombination von längeren und kürzeren Beiträgen in jedem Heft, wodurch detailliertere Hintergrundberichte zu einem Thema oder Projekt ebenso möglich sind wie ein kurzer Bericht zum Einstieg in eine aktuelle Thematik. Die Redaktion *RaumPlanung* verzichtet bewusst darauf, jede Ausgabe mit einem Themenschwerpunkt zu versehen, damit auch kurzfristig Beiträge zu aktuellen Fragestellungen berücksichtigt werden können. Wichtige Anliegen der Redaktionsarbeit sind die Offenheit für junge Autorinnen und Autoren sowie für unkonventionelle Themen; ferner die Vermittlung zwischen Wissenschaft und



**Informationskreis
FÜR RAUMPLANUNG**

RaumPlanung

Fachzeitschrift für Raumplanung – praxisnah und interdisziplinär



Aktuelle Nachrichten
 Berufspraxis
 Politik & Planung
 Hochschule & Forschung
 Literatur
 Fachveranstaltungen

5 Ausgaben im Jahr
 ... 1 Doppelheft
 ... und 4 Einzelhefte
 ... davon 2 Themenhefte

... im Abonnement 76 EUR
 ... Einzelheft 16 EUR
 ... Doppelheft 26 EUR

für IfR-Mitglieder kostenlos

Die Zeitschrift *RaumPlanung* wird herausgegeben vom Informationskreis für Raumplanung (IfR) e. V. und erscheint in einer Auflage von 2.000 Exemplaren.

Informationskreis für Raumplanung e. V.
 Hansastr. 26 - 28, 44137 Dortmund
 Tel. 0231/759570, Fax 759597
 E-Mail info@ifr-ev.de


Weitere Informationen: www.ifr-ev.de

Praxis. Letzteres erfordert einen genauen Blick auf die Verständlichkeit wissenschaftlicher Texte auch für Leserinnen und Leser, die eher praktisch orientiert sind. Auch die Texte in den Rubriken „Notizen“ und „Bücher“ sollen beide Zielgruppen gleichermaßen ansprechen. Die Rubrik „Campus“ versteht sich als Forum zur Hochschuldiskussion, in dem auch über Perspektiven und Aktivitäten der Studierenden berichtet wird.

Auf der IfR-Website www.ifr-ev.de gibt es übrigens ein umfangreiches Archiv zu den Inhalten der *RaumPlanung* – beginnend mit dem Jahrgang 1998.

Eine Zeitschrift mag unter mehreren Aspekten nicht mit einem elektronischen Newsletter konkurrieren können (etwa hinsichtlich der erzielbaren Aktualität). Die *RaumPlanung* ist aber für den IfR immer noch das zentrale Informationsmedium neben der heutzutage selbstverständlichen Website. Gelesen wird eben immer noch – auch wenn der vermeintliche Zeitgeist das schon mal anders prophezeite.

Lutz Meltzer, Redaktionsleiter der *RaumPlanung*




In der Reihe **RaumPlanung spezial** gibt der Informationskreis für Raumplanung (IfR) e. V. Sonderveröffentlichungen zu Schwerpunktthemen heraus, die in der Regel aus dem fachlichen Diskurs innerhalb des IfR entstehen.

Im Jahr 2005 sind zwei Bände erschienen:

Nr. 8 Frank Schröter (Hg.): *Die Zukunft der Kommunen: in der Region. Mobilität – Versorgung – Kooperation*

Nr. 9 Heidi Sinning (Hg.): *Virtuelle Planungskommunikation. Perspektiven für zielgruppengerechte Ansprache*

Die Bände kosten für IfR-Mitglieder jeweils 7,50 EUR, für Nicht-Mitglieder 12,50 EUR. Ein ausführliches Gesamtverzeichnis befindet sich auf der IfR-Website www.ifr-ev.de



Perspektiven des IfR

Obwohl schon 30 Jahre alt, versteht sich der Informationskreis für Raumplanung als ein junger Verein, der sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen kann und will. Die Bedeutung des IfR wächst mit der Arbeit zu berufsständischen Fragestellungen – etwa in Architekten- und Ingenieurkammern oder Stellungnahmen bei Gesetzesvorhaben, zu Ausbildungsfragen oder zu Kammergesetzen. Diese vielfältigen Funktionen lassen sich nur durch das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder aufrechterhalten. Aber der IfR wird, wie viele andere Vereine auch, mit stagnierenden Mitgliederzahlen konfrontiert. Dies gibt Anlass, über neue Werbekonzepte und Angebote für Studierende und Berufseinsteiger/innen nachzudenken – etwa die Einrichtung einer Praktikumsbörse oder die Ausrichtung von besonders auf diese Zielgruppe zugeschnittenen interdisziplinären Ideenwettbewerben.

Der ursprünglich im Umfeld der Dortmunder Planungs fakultät entstandene Informationskreis für Raumplanung e. V. ist lange schon über die Landesgrenzen Nordrhein-Westfalens hinaus bekannt und tätig, jedes zweite Mitglied ist inzwischen in anderen Bundesländern ansässig. Das bundesweite Engagement von Planerinnen und Planern im IfR zeigt sich auch in den Regionalgruppen, deren jüngste im Frühjahr 2005 in Oberbayern entstanden ist.

Ein wichtiges Betätigungsfeld für die „Aktiven“ im IfR – und hiervon gibt es nie zu viel! – stellt die Mitarbeit in diversen Gremien und Ausschüssen dar, in denen Weichenstellungen für die Zukunft getroffen werden. Dabei geht es zum einen um eine wissenschaftlich zu führende Planungsdebatte, also an den Hochschulen und dort auch im Zusammenhang mit Fragen der Studienreform. Zum anderen betrifft dies aber auch die Mitwirkung an der Planungsgesetzgebung des Bundes und der Länder, wo die Perspektive einer nachhaltigen Raumentwicklung – Leitbild einer Raumplanung, wie sie der IfR versteht – nicht automatisch Berücksichtigung findet. Für einen Verein, der sich auch politisch positionieren will und muss, kann es deshalb nicht egal sein, ob er hier „mitmischt“ – Lobbyarbeit also im positiven Sinn: am Gemeinwohl orientiert.

Diese Perspektiven mit eindeutigen inhaltlichen Positionen in der Planungsdebatte zu unterfüttern und dafür sorgen, dass sich aus den auf verschiedenen Ebenen zu führenden Diskussionen ein stimmiges Gesamtkonzept für die Raumplanung in Theorie und Praxis ergibt: Hieran zu arbeiten ist eine der vordringlichsten Aufgaben im IfR.

Dem IfR und seinen Mitgliedern geht es bei der Bewältigung (städte)baulicher Problemstellungen vor allem um die Einbeziehung der Wechselwirkungen mit gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen und Anforderungen. Auch bei fachlicher Spezialisierung der einzelnen bleibt der Gesamtzusammenhang im Blickfeld. Sie treten als Planerinnen und Planer dafür ein, die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und ihrer gebauten Formen voranzutreiben.

Für die Raumplanenden in Deutschland – gerade auch für diejenigen, die (noch) nicht im IfR organisiert sind – muss noch deutlicher werden, welche gesellschaftlichen und planungspolitischen Entwicklungen vom IfR unterstützt oder abgelehnt werden – als Stichworte seien an dieser Stelle die nachhaltige Flächen-, Verkehrs- und Energiepolitik genannt.

Kennzeichnend für den IfR ist die Förderung eines öffentlichen Diskurses zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Interessengruppen. Nicht zuletzt deshalb engagiert sich der IfR bei der Weiterentwicklung und Verbreitung innovativer Verfahrensansätze einer akteursorientierten, kooperativen Planung.

Nach wie vor nehmen viele junge Menschen ein Hochschulstudium der Raumplanung auf, weil sie etwas an den Entwicklungen in ihrem Umfeld bewegen und steuern wollen. Hier können 30 Jahre Erfahrung des IfR mit der Planungsdiskussion durch eine aktive Mitarbeit dieser jungen Generation ergänzt und aktuell gehalten werden! Auch wenn der IfR selbst im dritten Jahrzehnt von seiner Mitgliederstruktur her immer noch ein „junger Verein“ ist: Das innovative Potenzial der nachwachsenden Generationen von Planerinnen und Planern einzubinden bleibt unabdingbar für eine erfolgreiche Arbeit des Vereins. Deshalb ist die Präsenz des IfR an den Hochschulen von entscheidender Bedeutung.

Dem Aufbau und der Vertiefung von Kooperationen mit raumplanungsrelevanten Institutionen kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu. Die aktive Mitwirkung in raumwissenschaftlichen Netzwerken, wie sie in mehreren Regionen Deutschlands in den vergangenen Jahren entstanden sind, bleibt eine der weiteren zentralen Aufgaben, die sich nicht einfach verwalten lassen, sondern die vom aktiven Engagement von IfR-Mitgliedern vor Ort leben.

Nur gemeinsam mit den alten und neuen Verbündeten sind unsere Ziele zu erreichen – und mit Mitgliedern, die gemeinsam Perspektiven entwickeln und sich für die Umsetzung einsetzen.



Impressum

Herausgeber: Informationskreis für Raumplanung e.V. (IfR)
 Hansastr. 26-28, 44137 Dortmund – info@ifr-ev.de www.ifr-ev.de
 Tel. ++49(0)231/759 570, Fax 759 597
 Redaktion: Lutz Meltzer – Druck: Heinze Kommunikation, Dortmund

